

Da kam der dreißigjährige Krieg mit seinen Verheerungen. 1631 wurde die Stadt vom 21. August an zehn Tage lang vollständig ausgeplündert. Die Bürgerschaft war 1640 von 500 Bürgern auf nicht ganz 70 zusammengeschrumpft; befeuerungswacht mußte sie die Weisung liefern, viele Wüsthäuser erleiden, Defensivmauer unterhalten und doppelte Contributionen, nach Chemnitz und nach Wildenfels, zahlen.

Der Marienberger Bergbau war vollständig zum Erliegen gekommen. Berggebäude, Wasserleitungen, Aushöhlzeuge waren zerstört, die Gruben erschoffen; die Schmelzhütten entweder von den Schweden oder von den Kaiserlichen niedergebrannt, die Ortsschaften ringdum ausgeplündert, zerstört und entvölkert. Trotzdem auf Marienberger Revier, mit Ausnahme von Gold, alle Erze gefunden worden waren, besonders der „Silbermalm“, ein Gemenge von Silbererz, Kobalt, Kupfer, Nickel, Arsenik und Schwefelkies, waren die Mittel nicht mehr vorhanden, die Gruben wieder aufzunehmen.

Gegenwärtig ist nur Vater Abraham Hundgrube am Stadtberge bei Marienberg noch im Betrieb, verlangt aber eine Zubuße von 25 000 Mark.

47. Jöblitz. Serpentinbrecher.

Ostlich von der Ruinebrücke, etwa 20 Minuten entfernt, liegt das Städtchen Jöblitz, mit etwas Spielwarenindustrie, hauptsächlich durch seine Serpentinsteinoaren bekannt. Die „Historie des von dem edlen Serpentinstein weitbekannten Städtchen Jöblitz im reichthümlichen Obererzgebirge“ von W. Strubach, Pastor daselbst, sagt: „Es ist dieser Serpentinstein ums Jahr 1546 von Justo Raben, einem in Italien, Schwetz und andern weit entfernten Ländern wohlgelehrten bergwerksverständigen alten sechzigjährigen Manne entdeckt worden.“

Der Serpentin (Ophit) kommt sowohl in krystallinischen als auch körnigen, blättrigen und saftigen Massen zwischen anderen Gesteinsarten eingestreut vor. Die Hauptmasse des Serpentinfelsens bildet der dunkelgrüne, gefleckte und gestreifte gemeine Serpentin, während der edle Serpentin, gelblich, hellgrün, seltener dunkelgrün, durchscheinend und im Bruche glänzend, zu feineren Ornamenten und Gefäßen verarbeitet wird. Der Serpentin ist nicht selten mit Krummer und Kiesel durchzogen, auch findet man in ihm Granaten, Strahlstein, Aegit und andere Mineralien.

Bei Jöblitz, Waldheim, Dichtenstein und Siebenlehn in Sachsen, bei Spinal in Frankreich, sowie an verschiedenen Orten Italiens werden Serpentine gebrochen.